

Bertelsmann Stiftung, der nach dem Konzept der vier „M“ abließ (*mehr* Musik durch *mehr* Lehrer in *mehr* Fächern zu *mehr* Gelegenheiten): Schwächere Schüler entwickelten ein positiveres Selbstbild (durch den Verzicht auf Zensuren, musikalische Gemeinschaftsaktionen und Präsentationen) und die Schülerinnen und Schüler bewerteten Schule insgesamt positiver.

Musizieren motiviert. Die wissenschaftliche Begleituntersuchung des Musikprojekts „Jedem Kind ein Instrument“ stellte fest: Das Projekt ist eine erfolgreiche pädagogische und musikalische Fördermaßnahme, die für die Kinder Erfolge und damit positive Selbstkonzepte für weiteres Lernen schafft. Das für das Erlernen eines Musikinstruments nötige systematische Üben fördert ein adäquates Lernverhalten,

Wer Musik macht, lernt leichter

altrigen Nicht-Sängern fest, dass sich das Singen positiv auf kognitive Fähigkeiten auswirkt, sprich, auf die kommunikative Kompetenz und das Speichern von Gedächtnisinhalten.

Das Gehirn verändert sich durch Musik. Der Neurowissenschaftler Laurel Trainor von der kanadischen McMaster Universität fand 2006 heraus, dass sich das Gehirn von Kindern, die Musikunterricht bekommen, besser entwickelt als das von Kindern, die keinen Unterricht nehmen. Vorteil der „Musik-Kinder“: Lesefähigkeit, Erinnerungsvermögen, mathematische Fähigkeiten und Intelligenzquotient nahmen zu. Für die Studie wurden ein Jahr lang zwölf Kinder zwischen vier und sechs Jahren untersucht, die Hälfte hatte

Musikunterricht, die andere Hälfte nicht. Nach einem Vierteljahr wurden ihre Fähigkeiten überprüft. Dazu mussten alle Kinder verschiedene Töne hören, dabei wurde ihre Gehirnaktivität mittels Hirnstrommessung erfasst. Neben der unterschiedlichen Reaktion im Gehirn auf den Musik-Reiz entwickelte sich die allgemeine Merkfähigkeit und Gedächtnisleistung bei den Musik-Kindern viel besser als bei anderen – im Lesen und Schreiben, in Mathematik und im räumlichen Denken. Die Erklärung für dieses Phänomen: Hirnregionen, in denen syntaktische Informationen über Sprache und Musik verarbeitet werden, überlappen sich zumindest teilweise.

Musik und Sprache sind in der frühen Sprachentwicklung unzertrennlich. Den Zusammenhang zwischen Musik und Sprache kann auch Dierk Zaiser, Bewegungstherapeut an der Fakultät für Sonderpädagogik der Universität Reutlingen, bestätigen. Zaiser wies 2006 enge Zusammenhänge zwischen neuronalen Verbindungen und Musikaktivitäten und einen damit verbundenen Transfereffekt auf spezifische Fähigkeiten wie beispielsweise die Sprachfähigkeit nach. Zaiser schlussfolgerte, dass es in der frühen Phase der Sprachentwicklung eine kaum zu trennende Entwicklung von Sprache und Musik gibt und die Grenzen, wenn überhaupt vorhanden, fließend sind. Das ist auch ein Grund dafür, warum Eltern mit kleinen Kindern instinktiv häufig einen „Singsang“ anstimmen.

Fazit: Musik hat auch nach neueren

Studien zur Wirkung von Musik auf Kinder (seit 2004)

Musik schafft Persönlichkeit(en). Abschlussbericht des Projekts „Förderung der Musikkultur bei Kindern“ der Bertelsmann Stiftung und des nordrhein-westfälischen Schulministeriums, 1998-2004

Musik und Rhythmik in der Sprachförderung. Expertise von Dierk Zaiser im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts, 2005

Feeling the Beat: Movement Influences Infant Rhythm Perception. Studie von Jessica Phillips-Silver und Laurel J. Trainor, McMaster University, Canada, 2006

Macht Mozart schlau? Die Förderung kognitiver Kompetenzen durch Musik. Expertise von Ralph Schumacher im Auftrag des Bundesbildungsministeriums, 2006

Singen in der Kindheit – Zu Theorie, Empirie und Praxis gesunder Entwicklung. Studie von Karl Adamek und Thomas Blank, Universität Münster, 2006

Musische Projekte an Kindergärten und Schulen

Canto elementar
www.ymsd.de/canto.html

Jedem Kind ein Instrument
www.jedemkind.de

Musikalische Grundschule
www.bertelsmann-stiftung.de

MUS-E
www.ymsd.de/mus-e.html

wissenschaftlichen Erkenntnissen zahlreiche positive Wirkungen auf die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern. Wer ein Instrument spielt oder seine Stimme durch Gesang trainiert, übt auch die Prozesse im Gehirn, die das Verstehen von Regeln und Strukturen ganz allgemein ermöglichen. Die positive emotionale und soziale Wirkung von Musik auf Kinder ist ebenfalls unumstritten. Alle Forscher warnen aber vor der Annahme, Musikausbildung sei ein allumfassender Nachhilfeunterricht. Selbst ein Instrument zu spielen oder zu singen, ist auf jeden Fall förderlich für die Entwicklung von Kindern – aber es ist nur ein Weg von vielen.

Martina Peters

Weitere Informationen im Internet



www.forum-schule.de/1saktuell/magfsg2.html